

# Aus unseren Vereinigungen : sozialistische Kirchgenossinnen und Kirchgenossen Basel 1995

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **90 (1996)**

Heft 2

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Aus unseren Vereinigungen

## Sozialistische Kirchengenossinnen und Kirchengenossen Basel 1995

Die Vereinigung der sozialistischen Kirchengenossinnen und Kirchengenossen wurde im Jahre 1930 gegründet und hat seither versucht, die Beziehungen unter Gleichgesinnten zu stärken und das Gedankengut des *Religiösen Sozialismus* zu vertreten. Sie umfasst katholische, reformierte und jüdische Frauen und Männer, Menschen verschiedener Generationen und Berufe. In den 65 Jahren ihres Bestehens haben Zeiten grösserer Aktivität mit stilleren Phasen abgewechselt. Immer aber wurde im Januar ein Jahresanfangsabend begangen, weil es weniger unsere Sache ist, rückwärts zu blicken, als hoffnungsvoll in die Zukunft zu schauen.

Am Jahresanfangsabend 1995 informierte Professor *Hans-Ulrich Jost* von der Universität Lausanne über das hochaktuelle und brisante Thema «*Rechtsextremismus in der Schweiz*». Am 6. Dezember 1995 jährte sich zum 50. Mal der Todestag von *Leonhard Ragaz*. Am eigentlichen Gedenktag veranstaltete die Theologische Fakultät Zürich eine Feier, an welcher unser Freund Professor *Ekkehard Stegemann* einen Vortrag unter dem Titel «Das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit. Zur biblischen Geschichtstheologie

von *Leonhard Ragaz*» hielt. Die Basler Theologische Fakultät veranstaltete am 9. Dezember ein ganztägiges Kolloquium, das mit etwa 80 Teilnehmenden sehr gut besucht war. Ganz neue Themen aus der Theologie des späten Ragaz behandelten die Vorträge von *Manfred Böhm* (Erlangen) «Nur in Zelten wohnt Gott, Theologie und Bibelinterpretation beim späten Ragaz» und von Professor *E.L. Ehrlich* «Ragaz und das Judentum». Ausserdem sprachen Professor *Hans Ruh* über wirtschaftsethische und ökologische Ansätze bei Ragaz und der Schreibende über Ragaz und die Politik. Regierungsrat *Peter Schmid* aus Muttenz (BL) wies in einem eindrücklichen Votum auf die Ragaz-Lektüre als Hilfe und Korrektiv des praktischen Politikers hin. Den Abschluss der Basler Gedenkveranstaltungen bildete am 13. Dezember in der Leonhardskirche ein eindrücklicher, gut besuchter Vortrag von *Willy Spieler* über das Gesamtwerk von Ragaz.

Diese Veranstaltungen mit ihren verschiedenen Rednern und Gesichtspunkten haben gezeigt, dass das Interesse am Religiösen Sozialismus Ragazscher Prägung heute wohl lebendiger ist als in den Jahren unmittelbar nach seinem Tod. Das kann uns Mut machen, es weiterzutragen und zu ihm zu stehen.

*Markus Mattmüller*

## Hinweise auf Bücher

Elizabeth A. Johnson: *Ich bin, die ich bin*. Wenn Frauen Gott sagen, Verlag Patmos, Düsseldorf 1994. 414 Seiten, Fr. 49.50.

Ob die *christliche Symbolik* für Frauen *befreiend* wirkt, entscheidet sich nicht irgendwann in der Vergangenheit, sondern *heute*. Das ist die zentrale Erkenntnis, die ich dem Buch der US-amerikanischen Ordensfrau und Theologin Elizabeth A. Johnson entnommen habe. «Da das Gottesgeheimnis immer und ausschliesslich durch eine ausdrücklich geschichtliche Erfahrung vermittelt wird, schafft die sich verändernde Geschichte der Selbstschätzung und Selbstbenennung von Frauen eine neue Situation für das Sprechen über das göttliche Geheimnis» (S. 110). Das bedeutet: Wenn wir Frauen uns heute *bekehren* lassen zu unserer ungeminderten Gottesebenbildlichkeit, dann schaffen wir einen neuen hermeneutischen Rahmen für das Verständnis der

gesamten christlichen Tradition; dann wird es notwendig, das exklusiv androzentrische Reden von Gott zur *Häresie* zu erklären.

Im Grunde verfährt die Feministische Theologie, seit sie existiert, nach diesem Grundsatz. Eine neue Stufe scheint mir aber erreicht zu sein, wenn eine kluge, belesene und in einem positiven Sinn traditionsbewusste Theologin ihn klar und unverschlüsselt zum Angelpunkt ihrer Überlegungen macht und von ihm ausgehend eine eigentliche Dogmatik entwickelt, in der – jenseits unergiebigener Polemik – *das Ganze der Theologie* zur Debatte steht. Aus der festen Überzeugung, dass die «Hinwendung zu neuem Besitz des weiblichen Selbst als guter Gabe Gottes» (S. 96) heute tatsächlich als *epochales Ereignis* stattfindet, schöpft Johnson eine souveräne Freiheit im Umgang mit der christlichen Tradition.

Androzentrische Modelle der Rede von Gott, in der sich nichtsexistische Benennungsweisen